

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **32 (1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kelen aufspritzt, so viel Wärme entzogen, daß dort die Haut gefriert. Zur Allgemeinarbete hat man das Kelen auf besondere Masken, mit einer kleinen Öffnung oben drauf, auch benützt, doch hat es sich nicht recht eingebürgert.

Auch Einnarkotisieren mit Bromäthyl und Fortfahren mit Aether wurde seiner Zeit geübt; bei Prof. Kocher war diese Art der Narkose längere Zeit beliebt. Man benützte eine Stiefmaske, in die man zu Beginn 20 ccm Bromäthyl goß, nachdem dieses den Patienten rasch einnarkotisiert hatte, konnte dann mit geringen Aethergaben die Narkose unterhalten werden.

Während der Einatmungsnarkose muß fortwährend die Atmung des Patienten und sein Puls kontrolliert werden; meist tut letzteres ein eigener Assistent oder eine dazu beorderte Krankenschwester. Ein ferneres Mittel, sich über den Zustand des Patienten und die Tiefe der Narkose zu vergewissern, ist der Augenreflex: Der Narkotisierende öffnet von Zeit zu Zeit ein Auge des Patienten und tupft mit dem Finger auf das Weiße im Auge; zuckt das Augenlid, so schläft der Patient nicht zu tief. Dann wird auch die Pupille beobachtet: wenn sie auf Licht einfall nicht mehr reagiert, wenn sie eng und starr zusammengezogen ist, so schläft der Patient tief und ist an der Grenze der Gefahr; werden die Pupillen plötzlich ganz weit, so ist höchste Gefahr im Verzug; es muß sofort das Narkosemittel ausgeetzt werden und vielleicht sogar künstliche Atmung gemacht werden; denn meist stockt in diesem Moment auch die Atmung. Durch die Beobachtung der Pupille bemerkt man, ob das Nichtatmen des Patienten nur ein vorübergehendes Ereignis ist, wie dies oft bei Beginn der Narkose eintritt und wobei oft der Patient zu pressen beginnt, weil er unbewußt etwas Erstickungsgefühl hat, oder ob die Narkose zu tief ist. Aus diesen Angaben kann man sehen, wie wichtig es ist, daß der Narkotisierende sich ausschließlich mit der Narkose und dem Befinden des Patienten beschäftigt; er hat nicht zuzusehen, was der Operierende tut, sonst kann ihm der Patient unter den Händen sterben. Ein solcher Fall trat vor vielen Jahren ein; bei einer Bauchoperation wollte der Narkotisierende auch sehen, was im Bauch vorging und vergaß die Patientin. Plötzlich fragte der Operateur, der etwas merkte: „Wie geht es der Patientin?“ Da merkte man, daß sie nicht mehr atmete und alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

In England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es eigene Narkotiseure, die nichts Anderes tun, als bei Operationen die Patienten einzuschläfern; sie sind oft verschiedenen Spitälern angegliedert. Ein solcher „Anästhetist“, wie sie genannt werden, hat natürlich eine gewaltige Routine und die Narkosen verlaufen da auch meist sehr glatt. In Europa werden in den Universitätskliniken die Narkosen meist von jüngeren Assistenten ausgeführt. Das hat den Vorteil, daß mancher dann auch später im Stande ist, zu narkotisieren; den Nachteil aber, daß der operierende Chef neben seiner Operation auch die Narkose immer überwachen muß. In Privatspitälern sind es meist einzelne Schwestern, die die Narkose auszuüben gelernt haben. Die Schwesterannarkosen verlaufen meist sehr ruhig und viele dieser Schwestern sind sehr geschickt darin. Auch haben die Patienten meist großes Vertrauen zu ihnen.

In neuerer Zeit sind verschiedene neue Methoden eingeführt worden, man hat versucht, durch den Darm mittels Einläufen von Wasser oder Del, das mit dem Narkosemittel vermischt wird, einzuschläfern. Dann gibt es auch Mittel, die in die Blutadern eingespritzt werden; oft mehr zu Einleitung der Narkose, die dann mit einem Einatmungsmittel fortgesetzt wird. Wir können auf alle diese neueren Methoden hier nicht näher eingehen; sie werden meist nur in Kliniken angewandt. Die Hebamme aber soll von der Einatmungsnarkose auch etwas ver-

stehen, kann sie doch leicht in den Fall kommen, dem Arzte, der eine Geburt operativ beenden muß, die Patientin einschläfern zu müssen.

## Schweiz. Hebammenverein

### Zentralvorstand.

Für die uns seit dem Erscheinen der letzten Nummer unserer Zeitung wieder zugekommenen Gaben für den Glückssack danken wir allen herzlich. Wenn die Gabe auch noch so klein, Alles können wir brauchen. Alle Mitglieder, die uns noch was für den Glückssack senden, möchten wir herzlich bitten, sei es in bar oder in natura, an die Zentralpräsidentin Fräulein Marti in Wohlen zu senden. Gaben in bar können auch in Marken gesandt werden. Wir betonen nochmals, daß Gaben nicht erst an der Versammlung in Zürich abgegeben werden können, es mögen sich die Mitglieder darnach richten. Ausnahmen können dann nicht gemacht werden.

Im weitem wurden wir gebeten, die Sektionen, die ihre Delegierten zu wählen haben, möchten nicht vergessen, daß die Präsidentin jeweils in erster Linie als Delegierte gewählt werden sollte, da die Sektionen sicher am meisten gewinnen, wenn die Präsidentin auf dem Laufenden ist.

In einer unserer letzten Zeitungen teilten wir mit, daß für Mitglieder, welche das 40jährige Berufsjubiläum feiern können, zur Entgegennahme der Fr. 40. — das Patent dem Zentralvorstand eingereicht werden muß. Wir müssen in dieser Nummer aber mitteilen, daß die Gratifikation erst verabsolgt wird, wenn die Kollegin das 40. Berufsjahr vollendet hat. Wir können heute keine Gratifikation ausrichten, wenn das Mitglied erst im November 1934 40 Jahre lang Hebamme ist. Wir bitten die Mitglieder auch hievon Kenntnis zu nehmen.

Im weitem sind wir zu jeder weitem Auskunft gerne bereit. Neue Mitglieder sind uns immer herzlich willkommen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 68. Die Aktuarin: Frau Günther, Windisch (Aarg.), Tel. 312.

## Einladung

zur

### 41. Delegierten- und Generalversammlung in Zürich

Montag u. Dienstag, den 25. u. 26. Juni 1934

### Traktanden für die Delegiertenversammlung.

Montag, den 25. Juni 1934, nachmittags 15 Uhr, im Saale zur „Kaufleuten“ in Zürich.

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Wahl der Stimmzählerinnen.
3. Appell.
4. Jahresbericht pro 1933.
5. Jahresrechnung pro 1933 und Revisorinnenbericht.
6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1933 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung pro 1933.
7. Berichte der Sektionen.
8. Anträge der Sektionen: Bis dato sind keine solchen eingegangen.
9. Wahlvorschlag für die Revisionssektion der Vereinskasse.
10. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
11. Umfrage.

### Traktanden für die Generalversammlung.

Dienstag, den 26. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, im Saale zur „Kaufleuten“.

1. Begrüßung.
2. Wahl der Stimmzählerinnen.
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Delegierten- und Generalversammlung.
4. Jahresbericht.
5. Rechnungsabnahme pro 1933 und Revisorinnenbericht.
6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1933 und Rechnungsbericht.
7. Berichte und Anträge der Delegiertenversammlung.
8. Wahl der Revisionssektion für die Vereinskasse.
9. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
10. Umfrage.

Geschätzte Kolleginnen!

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ist die Sektion Zürich in der glücklichen Lage, anlässlich dieser Tagungen das 40-jährige Jubiläum ihres Bestehens zu feiern. Wir erwarten deshalb einen Massenaufmarsch unserer Kolleginnen nach dem schönen Zürich. Das Programm kann erst in der nächsten Nummer bekannt gegeben werden; immerhin bitten wir unsere Kolleginnen heute schon, sich den 25./26. Juni zu reservieren.

Mit kollegialen Grüßen.

Wohlen/Windisch, im April 1934.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 68. Die Sekretärin: Frau Günther, Windisch (Aarg.), Tel. 312.

### Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Dehger, Gantingen (Aargau).  
 Frl. Hoch, Viefal (Baselland).  
 Frau Broder, Sargans (St. Gallen).  
 Frau Gohwiler, Matters (Zuzern).  
 Frau Heinemann, Bemmwil, (Baselland).  
 Frl. Schüpbach, Thun.  
 Frau Müller, Wallbach (Aargau).  
 Frau Bütt, Wolfthal (Appenzell).  
 Frau Obrist, Fischingen (Thurgau).  
 Frau Wellauer, Horn (Thurgau).  
 Frau Seeholzer, Schwyz.  
 Frl. Anna Weber, Bern.  
 Frau Locher-Binder, Wädlikofen (Aargau).  
 Frau A. Egger, St. Gallen.  
 Frau Leuenberger, Ufikon (Bern).  
 Frau Meier, Unter-Endingen (Aargau).  
 Frau Kamber, Hagenhof (Solothurn).  
 Frau Meier, Bübikon (Aargau).  
 Mme. Gaynaud, Murist (Freiburg).  
 Frau Hirsbrunner, Wältrigen (Bern).  
 Mme. Sansonnette, Fontaine s. Grandfont.  
 Frau Mohl, Rafz (Zürich).  
 Frau Roth-Bonzli, Rottenwil (Aargau).  
 Frau Contri, Winterthur.  
 Frau Spillmann, Binningen (Basel).  
 Frl. Hüttenmoser, Norschach.  
 Frau Biniger, Bionaz (Wallis).  
 Frau Geeler, Bärtschis (St. Gallen).  
 Frau Weber-Marthaler, Wangen (Zürich).  
 Frau Leuenberger, Eggwil (Bern).  
 Frau Stuber, Lohn (Solothurn).  
 Frl. Döbner, Oberhallau (Schaffhausen).  
 Frau Planzer, Schattdorf, Uri.  
 Frau Schneberger, Virsfelden.  
 Frau Eyer, Maters (Wallis).  
 Frau Rotari, Trogen.  
 Frau Wild, Schwanden, z. B. Glarus.

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Lorey, Bristen (Uri).  
 Mme. Waeber, Villars le Terroir (Waadt).

**Eintritte:**  
 142 Fr. Frida Born, Alus (Solothurn),  
 16. März 1934.  
 150 Fr. Lina Frey, Bettingen (Aargau),  
 12. März 1934.  
 21 Frau Mathilde Renner-Schuler, Bürglen  
 (Uri), 13. März 1934.  
 420 Fr. Anna Kiener, Heimiswil (Bern),  
 3. April 1934.  
 92 Frau Anna Kossi geb. Stadelmann,  
 Göschenen (Uri), 9. April 1934.  
 Seien Sie uns herzlich willkommen!  
**Die Krankenkassekommission in Winterthur:**  
 Frau Akeret, Präsidentin.  
 Fr. Emma Kirchhofer, Kassierin.  
 Frau Rosa Manz, Aktuarin.

**Todesanzeige.**  
 Am 16. März 1934 verstarb nach langen  
 Leiden unfer langjähriges Mitglied  
**Frau Seline Mörgele**  
 in Seen-Winterthur im Alter von 71 Jahren.  
 Wir bitten für die liebe Verstorbene um ein  
 liebendes Andenken.  
 Die Krankenkassekommission  
 Winterthur.

**Betriebsrechnung**  
 der  
**Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins**  
 Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933

**Einnahmen.**

Mitglieder-Beiträge	
für 1933	Fr. 37,150.—
rückständige	
für 1932	" 208.—
vorausbezahlte	
für 1934	" 304.—
	Fr. 37,662.—
Erfaz für Bundesbeiträge	
(Wöchnerinnen)	" 200.—
32 Eintritte à 2 Fr.	" 64.—
Bußen (1 Fr.) und für Kranken-	
scheine	" 108.—
Bundesbeiträge	Fr. 4,939.—
Staatskasse	
Graubünden	" 19.40
Staatskasse	
Zürich	" 90.—
Gde. Entgen.	" 2.—
	" 5,050.40
<b>Uebertrag</b>	<b>Fr. 43,084.40</b>

	Uebertrag	Fr. 43,084.40
<b>Rückerstattungen:</b>		
Krankengelder	Fr. 253.—	
Porti	" 878.45	" 1,131.45
Zinsen von Reservefonds und		
Postcheck (17.70)	" 2,180.80	
<b>Sonstige Einnahmen:</b>		
Der „Schweizer		
Hebamme“	Fr. 3,200.—	
Journal de La		
Sage-femme	" 300.—	
Aus d. Zentral-		
vereinskasse d.		
Sch. Heb.-Ver.	" 10,000.—	" 13,500.—
<b>Geschenke:</b>		
Hrn. Dr. Gubser,		
Clarus	" 300.—	
Firma Galactina	" 100.—	
Belp	" 100.—	
Firma „Berna“	" 200.—	
Herr Kobs	" 100.—	" 700.—
Eine Kollegin	" 100.—	
<b>Irztümlich eingegangene Bei-</b>		
<b>träge</b>	" 5.38	
Saldo pro 1. Januar 1933	" 4,114.24	
Kapitalbezüge	" 8,232.—	
<b>Total der Einnahmen</b>	<b>Fr. 72,948.27</b>	
<b>Total der Ausgaben</b>	<b>" 68,339.93</b>	
Saldo auf 1. Januar 1934	Fr. 4,608.34	
Saldo auf Postcheck	" 4,598.15	
<b>In der Kasse</b>	<b>Fr. 10.19</b>	

**Ausgaben.**

Für 372 Patienten	
15,553 Kranken-	
tage à 3 Fr.	Fr. 46,665.—
1413 Krankentage	
à Fr. 1.50	" 2,119.50
	Fr. 48,784.50
33 Wöchnerinnen	" 3,918.—
An 20 Wöchner-	
rinnen Still-	
gelber	" 200.—
	" 4,118.—
Zurückbezahlte Beiträge	" 163.58
<b>Verwaltungs-Kosten:</b>	
Honorar des	
Vorstandes	Fr. 2,100.—
Delegierte, Revi-	
sorinnen, Herr	
Dr. Vid	" 396.50
Revisor f. d. Kasse	
Herr Schläpfer	" 35.—
	" 2,531.50
<b>Uebertrag</b>	<b>Fr. 55,597.58</b>

	Uebertrag	Fr. 55,597.58
<b>Krankenbesucherinnen</b>	" 137.65	
<b>Verwaltungs-Kosten:</b>		
Druckfachen	Fr. 166.15	
Schreibmateri-		
alien, Depot-		
gebühr 30.20	" 63.—	" 229.15
Porti	" 1,101.65	
Telephon, Zeitungsabonne-		
mente, diverse Auslagen	" 110.80	
Kapitalanlagen	" 11,163.10	
<b>Total</b>	<b>Fr. 68,339.93</b>	

**Vermögensausweis.**

35 Obligationen	Fr. 45,000.—
Depositenheft Zürcher St.-Bank	" 7,159.75
Sparfassenbuch	" 5,534.10
Saldo pro 31. Dezember 1933	" 4,608.34
<b>Vermögen am 31. Dez. 1933</b>	<b>Fr. 62,302.19</b>
<b>Vermögen am 31. Dez. 1932</b>	<b>" 58,876.99</b>
<b>Vorschlag</b>	<b>Fr. 3,425.20</b>

Winterthur, den 31. Dezember 1933.  
 Die Kassierin: Emma Kirchhofer.  
 Die Unterzeichneten haben die Rechnung der  
 Schweiz. Hebammen-Krankenkasse geprüft, Be-  
 lege und Titel verglichen und richtig befunden.  
 Winterthur, den 20. März 1934.  
 Die Revisorinnen:  
 Frau Schefer.  
 Frau Christen.  
 (Sektion Appenzell.)

**Reservefonds.**

3 Oblig. d. Zürcher Kant.-Bank à 3 3/4 %	Fr. 3000.—
2 " " " " " " à 4 %	" 2000.—
1 " " " " " " à 5 %	" 5000.—
3 " " " " " " à 5 %	" 3000.—
1 Kassasch. Hyp.-Kasse d. St. Bern à 3 1/2 %	" 6000.—
1 Kassaschein d. St.-Bank Bern à 4 %	" 1000.—
1 Oblig. d. Soloth. St.-Bank à 3 1/2 %	" 2000.—
1 " " Schw. Volksbank à 4 1/2 %	" 1000.—
3 " " " " " " à 3 3/4 %	" 3000.—
2 " " " " " " à 5 %	" 2000.—
4 " " Schw. Bundesbahn à 4 %	" 4000.—
3 " " Schw. Eidgen. Schait à 5 %	" 3000.—
2 " " " " " " à 4 1/2 %	" 2000.—
1 " " " " " " à 4 1/2 %	" 1000.—
1 " " Stadt St. Gallen à 4 1/2 %	" 1000.—
1 " " Kantons Baselstadt à 4 %	" 1000.—
2 " " Kantons Zürich à 4 %	" 2000.—
3 " " Stadt Winterthur à 4 %	" 3000.—
<b>Total</b>	<b>Fr. 45,000.—</b>

**Motorrad**  
**„Zehnder“**  
 noch wenig gefahren, verkauft  
 billig: **E. Meyer**, Hebamme,  
**Kerzers** (Freiburg). 1739

**Die Kindersalbe Gaudard**



Die Kindersalbe Gaudard ist in ihrer Zusammensetzung unerreicht und verhilft und heilt das Wundsein der Säuglinge. Viele Ihrer Kolleginnen besitzen sie seit Jahrzehnten.

**Mattenholapotheke Bern**  
 Dr. K. Seiler Belpstr. 67

**ABSZESSIN** wirkt durch das Blut und heilt eitrige Entzündungen  
 ERHÄLTICH IN APOTHEKEN ZU Fr. 2.50

**Kennen Sie „Johnea“?**

Wissenschaftliche Untersuchungen des Herrn Prof. Dr. Aschner und vieler anderer haben ergeben, dass gewisse Drogen einen günstigen Einfluss auf die Beschwerden der Schwangerschaft haben und erleichternd bei der Geburt wirken.

Auf dieser Grundlage ist „Johnea“ aufgebaut und wird seit vielen Jahren mit günstigen Erfolgen angewandt.

Eine kluge Hebamme lässt keine Gelegenheit vorübergehen, um sich durch einen guten Rat in ihrem Wirkungskreis beliebt zu machen. Machen Sie daher werdende Mütter auf „Johnea“ aufmerksam, Sie werden dafür Dank ernten und sich selbst Ihren Beruf dadurch erleichtern. **Verlangen Sie Prospekt für**

**Werdende Mütter** kostenlos von  
 Sanitas-Depot Dr. med. Kurt Schulz & Co., Charlottenburg 5, P.

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

**Herzliche Bitte**  
 der  
**Blinden an alle Sehenden**

an die glücklichen Eltern sehender Neugeborener; damit öffnet Ihr unsere Unterstützungskasse für alle Notfälle in unserem dunkeln Dasein.

**Verschenkt unsere Geburts-Karten und Couvert-Verschuss-Marken.**

Zum Dank für's Kindlein,  
 das zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt!  
 Gedenkt in Liebe derer, die es niemals sehn!

Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX 1170, St. Gallen, und Bestellungen, auch nur auf Muster, die kostenlos abgegeben werden, nimmt dankend entgegen:

**Die Zentralstelle d. schweizerischen Blindenwesens, St. Gallen.**

## Vereinsnachrichten.

**Sektion Appenzell.** Montag, den 7. Mai 1934, werden sich die appenzellischen Hebammen in Schönnegrund zu ihrer üblichen Frühjahrsversammlung zusammenfinden.

Die Teilnehmerinnen aus dem Vorder- und Mittelland werden ersucht, mit Zug 12.20 Uhr in Herisau einzutreffen. Von dort geht 12.23 Uhr der Zug ab, der 12.36 Uhr in Waldstatt ankommen wird. Ein Gesellschafts-Auto, das aus der Kasse bezahlt wird, wird alle Teilnehmerinnen nach Schönnegrund bringen.

Als Traktanden figurieren: 1. Begrüßung durch die Präsidentin; 2. Protokollüberlegung; 3. Wahl der Delegierten für die Schweiz. Generalversammlung; 4. Allgemeine Umfrage. Anschließend ein ärztliches Referat (Referent Herr Dr. Ecklin, Schönnegrund).

Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung. Beginn 13.30 Uhr im Gasthaus Mühle, Schönnegrund.

Für den Vorstand: Frau M. Christen.

**Sektion Baselland.** Im Hinblick auf den erst nach Mitte Mai stattfindenden Eröffnungstag des Säuglingsheims von Frl. Hofmann, muß nun unsere Versammlung umständehalber früher abgehalten werden. In der Vorstandssitzung vom 3. April wurde die Zusammenkunft auf den 3. Mai nachmittags 2 Uhr festgesetzt, und zwar in der Gemeindestube „Zum Falken“ in Diestal.

Da ich von Seiten von Frl. Hofmann bis jetzt ohne Nachricht bin betreffs Abhaltung des Aktes, so kann ich dann eventuell den genauen Tag der Abhaltung in der Mai-Dr. bekanntgeben, damit wir Hebammen dann der so freundlichen Einladung von Frl. Hofmann Folge leisten können; möchte dann auch an dieser Stelle ihre Einladung und Gastfreundschaft bestens verdanken.

Für den Vorstand: Frau Schaub.

**Sektion Baselstadt.** Am 21. März hatten wir einen gemütlichen Abend mit Nachtessen im Restaurant Landstron. Unsere Götter waren anwesend und haben sich so recht herzlich amüsiert, man konnte mal wieder so recht herzlich lachen und sich dabei körperlich stärken; das Essen war so gut und reichlich, daß einem jetzt noch das Wasser im Munde zusammenläuft, und erst noch der billige Preis; kurzum es waren alle befriedigt und freuen sich auf

das nächste Mal. Der Gastgeberin noch extra Dank für ihre Mühe.

Am 25. April haben wir beschlossen, einen Ausflug ins Waldhaus zu machen; es gibt einen schönen Spaziergang durch die Hardt, Treffpunkt 14.30 Uhr im Waldhaus. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

**Sektion Bern.** Blauschiffahrt. Mittwoch den 16. Mai findet unsere Vereinsversammlung auf die Moosegg im Emmental statt.

Per Autocar fahren wir um 13 Uhr auf dem Bundesplatz ab und werden um 17 Uhr wieder in Bern sein. Bei einer Beteiligung von 15 Personen kostet das Auto pro Person Fr. 3.—. Bei Mehrbeteiligung etwas weniger. Alle Kolleginnen laden wir herzlich zu dieser Frühjahrsfahrt ein. Bei diesem Anlaß werden wir die Traktanden für die Generalversammlung in Zürich besprechen. Bei Regenwetter findet der Ausflug 8 Tage später statt.

Anmeldungen bis zum 15. Mai an Frau Bucher, Präsidentin, Viktoriaplatz 2.

Der Vorstand.

**Sektion St. Gallen.** Unsere letzte Versammlung war recht gut besucht und sehr ausgiebig. Zuerst wurden allerlei interne Angelegenheiten besprochen. Regelrechte Vorschläge für die Delegiertenversammlung haben wir keine zu machen. Eine Anregung wurde gemacht, die vielleicht in der Umfrage vorgebracht werden könnte, betreff ausführlicher Führung der Namen und Adressen der erkrankten Mitglieder.

Wir hielten eine kleine Sammlung für den Glücksjack „uf Züri“ ab, und nachher erzählte Unterzeichnete von ihrer Afrika-Reise und -Erlebnissen. Der Ruhe und Ausdauer, die unter den Anwesenden herrschte, nach zu schließen, scheint die Erzählung Freude gemacht zu haben. Wir schlossen erst gegen halb 5 Uhr. Die Sprechende wurde mit einer feinen Kostprobe aus der Präsidentins-Küche beglückt.

Unsere nächste Versammlung findet am 26. April um 2 Uhr im Spitalkeller statt. Es sollen die Delegierten gewählt und die Anträge besprochen werden. Also bitte zahlreich erscheinen!

Die Aktuarin: Schw. Poldi Trapp.

**Sektion Zürich.** Unsere März-Versammlung war erfreulicherweise gut besucht. Die Zentralpräsidentin, Fräulein Marti, weilte auch in unserer Mitte, um mit uns die Vorbereitungen

für die General- und Jubiläums-Versammlung vom 25. Juni zu besprechen. Wir bitten die verehrten Kolleginnen, sich für die Beforgung einer Unterkunft frühzeitig zu melden, sei es schriftlich oder mündlich, und zwar bei unserer Vize-Präsidentin, Frau Ida Schnyder, Hebamme, Gartenstraße 4, Bollikon-Zürich, Telefon 49.170.

Die nächste Monatsversammlung unserer Sektion findet statt Dienstag, den 24. April, nachmittags zwei Uhr, im „Karl dem Großen“, wozu wir wieder gerne eine recht zahlreiche Besucherschaft erwarten. An dieser Versammlung gilt es auch die Delegierten unserer Sektion für die Schweizerische Generalversammlung zu bestimmen und die Anträge einzubringen.

Der Vorstand.

## Aus der Praxis.

Die Frau, von der ich hier berichten möchte, war Drittgebärende, 34 Jahre alt. Aus erster Ehe, die 14 Jahre zurücklag und geschieden wurde, war ein Kind da und vor bald 3 Jahren entband ich sie von einem unehelichen Kinde; damals war sie eine arme, nur auf ihren Erwerb angewiesene, anspruchlose Wöchnerin, die mit ihrer Mutter und ihrem Sohn zusammenlebte. Vor Jahresfrist heiratete sie nun einen älteren Junggesellen, der den Fehler beging, seine Frau maßlos zu verwöhnen, um so mehr, da sie ein Kind erwartete. Daß unter diesen Verhältnissen die Flitterwochen ungetrübt blieben, ist ja nicht zu verwundern, dafür ließ sie gegenüber der Mutter und dem Sohn, der allerdings von Mutter und Großmutter gründlich verzogen wurde, ihren Launen die Zügel schießen. Wie es mit dem Prinzip der Erziehung bestellt war, sah ich an dem kleinen, dreijährigen Knirps. Er war der Mittelpunkt der Familie, um ihn drehte sich alles, er ließ sich nur mit Lift waschen und kämmen, rief allen Leuten Schimpfnamen nach und warf mit Steinen nach ihnen, auch beschmutzte er sich noch drei- viermal des Tages; alles dies wurde entschuldigt, er sei ja noch ein Kind. Wie ist es nur ein Theater vor der Geburt: da will er doch bei der Mutter sein, diese klagt, ach sie sei so nervös, man soll doch den Kleinen wegnehmen; will ihn die Großmutter oder der Vater beim Wickel fassen, so schreit er, als stecke er am Spieß; gleich ruft die Mama, ach ihr seid so grob mit ihm,

„Bitte senden Sie mir 6 Zander's Kinderwundsalbe, empfehle dieselbe wo ich kann, da sie ausgezeichnet wirkt.“

Frl. R. R., Hebamme in R.



Die milde  
**Zander's  
Kinder-  
wundsalbe**

Schachtel à Fr. 1.— Gegen Ausschnitt dieses Inserates erhält jede Hebamme eine Dose gratis. Vertrieb: **Zander, Schwanenapotheke, Baden VI.** 1735

**Zu verkaufen**

ungebrauchtes, komplettes  
**Hebammenbesteck**

zum reduzierten Preise von

**Fr. 75.—**

1738

Der Stadtarzt der Stadt Zürich.

Wir suchen eine

**Mutter,**

welche neben ihrem eigenen Kind 1 bis 2 andere teilweise stillen könnte. — Freundliches Heim, Lohn nach Uebereinkunft. Offerten befördert unter Nr. 1736 die Expedition dieses Blattes.

**Hebamme auf dem Lande**  
sucht für zwei Monate  
tüchtige

**Stellvertreterin**

mit Berner Patent. Offerten befördert unter Nr. 1737 die Expedition dieses Blattes.



**DIALON-PUDER**

**hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins**

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

**O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75**

Fabrik pharmaceutischer Präparate **Karl Engelhard,**  
Frankfurt a. M.

1712

er soll zu mir kommen. Gottlob machte die Geburt gute Fortschritte, nach zwei Stunden Wehen wird ein kräftiges Mädchen geboren, doch anstatt daß nun alles einigermaßen in Ruhe gemacht werden kann, geht wieder die gleiche „Komödie“ los: der Vater ist fast närrisch vor Freude, der Bub heult wieder nach seiner Mama und diese benimmt sich auch nicht wie eine Wöchnerin; statt zu ruhen, redet sie wie eine Gfster, fragt alle Augenblicke, ob es nicht zu stark blute. Die Nachgeburt wird spontan geboren. Die Nachwehen kommen dann auch sehr ungleich, eine reizt zum Erbrechen, dann wieder eine schwächere und dazwischen leichte Erschlaffungen, Blutabgang normal. Ich verordne Schleim und Ruhe und bereite mich zum Heimgehen vor; die Frau tat, als ob sie eine Halsentzündung hätte und sagte, sie könne Schleim nicht schlucken, die Körnchen bleiben im Hals stecken; meinetwegen, ich ging. Kaum war ich eine halbe Stunde daheim und eben im Begriff, eine Wöchnerin zu besuchen, ließ man schon anfragen, was zu machen sei, der Frau von vorhin gehe es nicht gut; ich riet, zum Arzt zu gehen, doch nach weiteren zehn Minuten kam der Mann, ich sollte schnell kommen, der Arzt sei nicht zu Hause und seine Frau sterbe. Mit dem Rad war ich schnell zur Stelle; ja, anzusehen war die Sache nicht schön, doch erwies sie sich als harmloser. Die Frau gebärdete sich, als ob sie nur mit Mühe atmen könne und dann war die Gebärmutter etwas schlaff und hatte etwas über normal geblutet; ich befahl, ruhig zu atmen, nahm die Rippen fort und sagte dem Mann, er solle sich, ob schon keine direkte Gefahr bestehe, doch nach einem Arzt umsehen. Dieser kam; um weiteren Blutungen vorzubeugen, machte er zwei Ergotin-Einspritzungen. Ein Hals- oder Bronchialfatarh war nicht festzustellen, er verordnete Diät und versprach, am Abend wieder zu kommen. Ich blieb noch drei Stunden dort, dann mußte ich doch noch die andere Frau besorgen; kaum sagte ich etwas vom Fortgehen, so ging das Gejammer wieder an, ja, die Frau meinte, ich müsse unbedingt die Nacht bei ihr bleiben, denn, wenn sie wieder brechen oder auf die Schüssel müsse, so verstehen das die Mutter und die Pflegerin nicht und der Mann höre nicht gut. Als der Arzt am Abend wieder sagte, es sei keine Gefahr vorhanden, so lehnte ich dies trotz eines Tränenstromes ab. Wie froh war ich,

als ich endlich Feierabend hatte. Am andern Morgen war alles so gut als nur irgend möglich und doch waren die folgenden Tage zum Davonlaufen. Zuerst klagte die Frau, sie habe so fürchtbaren Hunger und der Arzt habe Diät verordnet, dann meinte sie, das Kind müsse Hunger leiden, sie habe keine Milch, sobald hatte sie zuviel solche und vertrug keine Bandage zum Hochbinden. Als alles dies wieder einigermaßen geregelt war, glaubte ich, daß sie nun nichts mehr wüßte, da sie täglich Stuhl hatte und nie erhöhte Temperatur; aber o weh, als ich des Morgens kam, hätte ich lachen mögen über die Gfstergeichter (der Mann saß nämlich den ganzen Tag am Bett, er war arbeitslos, die Klagen wurden nur hie und da von einem Zärtlichkeitsausbruch unterbrochen), die Frau hatte nun gar keinen Appetit mehr. Das sei nicht schlimm, sagte ich, wenn sie doch so viel Milch habe, und nur etwas Fleischbrühe, Milch oder ein Ei bringe man noch hinunter, auch wenn man nicht gerade rajenden Hunger habe. Schon lange ersehnte ich den Moment nicht mehr so herbei, mit einer Frau fertig zu werden, wie hier, und immer mußte ich mich fragen, ist es möglich, daß man aus Menschen solche Tyrannen machen kann. D. L.

### Der Schlagfluß.

Früher bezeichnete man mit dem Namen Schlagfluß jede plötzlich eintretende Lähmung eines Körperteiles oder eines lebenswichtigen Organes und unterschied Lungenschlag, Herzschlag usw. Jetzt jedoch meint man meist, wenn man von einem Schlaganfall spricht, eine Aufertätigkeitsstörung der Gehirnfunktionen, und zwar nur eines Teiles derselben.

Manchmal gehen dem Schlagfluß merklliche Zeichen voraus. Stundenlang oder tagelang können sich Kopfschmerzen, Schwindel und Benommenheit, Atemnot und dergleichen bemerkbar machen. Oft aber wird der Mensch ohne jegliche Vorboten von einem Schlaganfall betroffen. Die betreffende Person fällt plötzlich infolge Bewußtlosigkeit um und vermag sich auch meist nach Wiedereinstellen des Bewußtseins nicht wieder selbstständig zu erheben oder zu bewegen. Die Gliedmassen sind gelähmt, meist einseitig. Häufig hat der Patient die Sprache und auf der gelähmten Seite Gesicht, Gehör und Ge-

fühl gänzlich verloren. Manchmal sind auch die Gliedmassen, wie auch die Sinneswerkzeuge (Auge, Zunge) der betreffenden Seite unnatürlich verzerrt. Das Gesicht erscheint in den meisten Fällen blaurot und gedunsen. Die Ursache eines Schlaganfalles wird fast jedesmal durch einen mehr oder weniger starken Bluterguß im Gehirn gegeben. Dabei ist es für den Laien sehr interessant zu wissen, daß bei einseitigen Lähmungen immer die entgegengesetzte Seite des Gehirns von dem Blutergusse getroffen wurde. Diese Erscheinung hat ihren Grund darin, daß sich die vom Gehirn ausgehenden Nerven im Rückenmark kreuzen. Ist der Bluterguß ein heftiger, so tritt infolge der dadurch stattfindenden Zerreißung der Hirnsubstanz sofort der Tod ein. War nur wenig Blut — aus einem der feinsten Naderchen stammend — ausgetreten, so ist eine Heilung möglich.

Nicht immer muß eine Blutung ins Gehirn die direkte Ursache zum Schlaganfall sein. Plötzliche Verstopfung einer der feinen Gehirnarterien durch ein fortgeschleudertes Bluttröpfchen, fortgesetzter Druck einer Hirngeschwulst u. a. können ebenfalls, wenn auch seltener, zum Schlaganfall führen.

Eine der weitaus häufigsten Ursachen der Gehirnblutung ist die Entartung der Arterien, wie sie bei alten Leuten mehr oder weniger anzutreffen ist. Aber auch jüngere Lebensalter bleiben leider nicht immer von dieser Regelwidrigkeit verschont. Durch unzweckmäßige Lebensweise, schlechte Diät, reichen Alkoholgenuß usw. kommt es entweder zur Verkalkung der Adern, d. h. ihre Wandungen (Arteriosklerose), oder zu fettiger Entartung. Beide Erkrankungen bedingen ein Brüchigwerden der Adernwände. Schreitet die Entartung auch bis auf die Arterien des Gehirns fort, so bersten auch ihr Wände leicht, besonders dann, wenn der Blutdruck ins Gehirn einmal größer wird, als unter normalen Verhältnissen. Daher die Häufigkeit der Schlaganfälle nach seelischen Erregungen, Alkoholgenuß oder größeren körperlichen Anstrengungen.

Da die Entartung der Arterien nie behoben werden kann (bekanntlich führt eine genau nach naturgemäßen Grundätzen durchgeführte Behandlung im günstigsten Falle dazu, einen Fortschritt des Leidens zu verhindern), so wiederholt sich meist ein Schlaganfall häufig schon nach wenigen Stunden oder Tagen, manchmal aber auch erst nach Jahren.

## Beraten Sie richtig!

Sie wissen, daß die Wöchnerin stets Ihren Rat befolgt. Denken Sie bei Getränken daher auch an den coffeinfreien Kaffee Hag, denn viele Aerzte sagen: „Er ist ein Segen für die Menschheit“. Bis heute haben mehr als 36,000 Aerzte lobend über ihn geurteilt. Kaffee Hag ist das gegebene Getränk für stillende Mütter, denn er ist unschädlich.

Druckschriften und Proben stellen wir auf Anfrage gerne zur Verfügung. KAFFEE HAG FELDMEILEN.

1722



WORINGER

### Und im kleinen Mäulchen.

was sehen Sie, der Arzt, die Hebamme - da? Zähne wie blinde Perlen - Zahnkaries jetzt schon! Dann blicken Sie auf - und sagen: Liebe Frau, geben Sie BERNA, sie macht - weil aus 5 Getreidearten gewonnen - noch Kleinkindern daraus

**Berna**  
SÄUGLINGSNAHRUNG

Sichert Blut und Knochenbildung

In den meisten Fällen werden vom Schlagfluß Personen befallen, die über 40 Jahre alt sind, und zwar mehr Männer als Frauen. Herzkrankheiten und Störungen im Blutkreislaufe disponieren zum Schlaganfall. Gefährdet sind alle diejenigen Personen, die sich durch ein unregelmäßiges, ausschweifendes Leben, reichlichen Alkoholgenuß usw. ihre Gesundheit zerrütteten.

Fettleibige Personen neigen mehr zu Schlagfluß als magere Personen, und mit Gicht und Rheumatismus behaftete Patienten sind häufig ebenso gefährdet wie Menschen, denen übermäßige körperliche Anstrengung oder Gemütsaffektionen das Blut oft unnatürlich in Wallung bringen. Auch direkte Strahlung der Sonne auf den Kopf kann solch übermäßigen Blutandrang zum Kopfe herbeiführen, daß Schlaglähmung eintritt (Sonnenstich).

Die Folgen eines Schlaganfalles sind sehr schwer zu beseitigen. War wenig Blut aus einem geborstenen Aderchen ins Gehirn getreten, so kann es mit der Zeit aufgesogen werden, womit jedoch nicht in allen Fällen eine völlige Beseitigung der Schlaglähmung verbunden ist. Hatte die Zerstörung (Zerreißen und Quetschung) der Hirnsubstanz einen größeren Umfang angenommen, so treten, falls der Kranke nicht schon vorher starb, Veränderungen ein, die zur Gehirnentzündung oder auch zur sogenannten Gehirnverweichlichung führen, deren Folgen oft ein langes, schweres Siechtum und endlich der Tod ist.

Die Behandlung eines an Schlaganfall Erkrankten kann sich vorderhand nur darauf beschränken, ihm eine mögliche Erleichterung zu verschaffen und den Eintritt eines neuen Schlaganfalles zu verhindern oder zu erschweren. Man hebe den Patienten auf ein Lager in einem kühlen Raume und befreie ihn von allen beengenden Kleidungsstücken. Da der Kopf durch Blutandrang leidet, lagere man ihn höher als den übrigen Körper. Vor allem aber rufe man so schnell wie möglich den Arzt.

### Krankheiten des Ohres.

Am äußern Ohr können sich alle Erkrankungen abspielen, die auch auf der äußern Haut vorkommen. Jedoch nehmen sie infolge der besonderen Gestaltung des äußern Ohres häufig auch einen besonderen Charakter an. So z. B. sind die Furunkel des äußern Gehörganges meist sehr schmerzhaft und hartnäckig; denn die in ihrer knorpeligen bzw. knöchernen Unterlage straff anliegende Haut des Gehörganges gerät durch die Entzündung in hohe Spannung und veranlaßt die oft außerordentlich starken Schmerzen. Ferner geraten die geschwollenen Gehörgangswände leicht in gegenseitige Berührung und infizieren sich gegenseitig immer wieder aufs neue. Daher die häufigen Rückfälle der Ohrfurunkel. Man muß deshalb durch Einlegen von feuchten, mit essigsaurer Tonerdelösung getränkten Gazestreifen dafür sorgen, daß die gegenüberliegenden Wände nicht miteinander in Berührung kommen. Die Anwendung feuchtwarmer Umschläge lindert die Schmerzen und unterstützt den Körper in seinem Abwehrkampf gegen die eingedrungenen Bakterien. Es ist die Sache des Arztes, die Notwendigkeit und den richtigen Zeitpunkt zum Einschneiden zu bestimmen, ein Eingriff, der bei tiefsitzenden Furunkeln einige technische Uebung erfordert. Die Herausbeförderung des Eiters aus der Einschnittöffnung wird gerne mit für den Gehörgang besonders konstruierten Saug-Glocken bewirkt.

Greift die Entzündung auf den Knorpel der Ohrmuschel über oder entsteht sie von vornherein im Knorpel, so hat man es mit oft langwierigen Eiterungen und starken Schwellungen zu tun, die durch Einschmelzen des Knorpels nicht selten zu Schrumpfung und äußern Entstellung der Ohrmuschel führen.

Um die Entstehung von solchen Entzündungen nach Möglichkeit zu vermeiden, hüte man sich vor Verletzungen des Gehörganges durch Ohrlöffelchen und sonstige Instrumente, die zum Reinigen des Ohres gerne benutzt werden.

Auch Blutungen in den tiefen Schichten der Ohrmuschel können durch Druck auf den Knorpel zu dessen Schwund und Entstellung führen.

Das Durchstechen des Ohrläppchens, das zum Tragen von Ohrringen häufig von Laien mit unsauberem Instrumenten vorgenommen wird, kann zu Entzündung, Schwellung, tiefen Einnissen, Uebertragung von ansteckenden Krankheiten, Wunderryffel, Tuberkulose und anderem führen. Der Laie möge auf diese Gefahren aufmerksam gemacht werden.

Der Gehörgang enthält in seinem äußern Teile zahlreiche Talg- und Knäueldrüsen. Diese sondern ein gefärbtes Sekret ab, das unter dem Namen Ohrenschmalz bekannt ist. Wenn diese Absonderung abnorm gesteigert ist oder seine natürliche Herausbeförderung infolge von engem, gewundenem Gehörgang behindert ist, so bildet sich Ansammlung von Schmalzpfropfen, welche ihrem Träger Schmerzen verursachen können. Das Gehör ist oft lange Zeit nicht beeinträchtigt. Eine schmale Lücke im Pfropf genügt zum Eindringen der Schallwellen. Verschließt aber der Pfropf den Gehörgang vollständig, dann tritt mit einem Male eine Gehörsverschlechterung auf. Dies ist z. B. der Fall, wenn beim Waschen Wasser ins Ohr dringt und das Ohrenschmalz plötzlich aufquillt. Man entfernt die Pfropfe am besten durch Ausspülen mit warmem Wasser.

Herumhantieren mit Haarnadeln und andern Instrumenten führt meist nur zu einem tieferen Hineinstieben des Pfropfes und häufig auch zu unliebsamen Verletzungen und Infektionen. Auch mit den Spülungen muß man vorsichtig sein, nur Spritzen mit weichem Gummianfaze benutzen und nicht zu brüske spülen, da man nicht wissen kann, ob nicht hinter dem Pfropf ein Loch im Trommelfell vorhanden ist, durch welches das Wasser eindringen und eine Mittelohrentzündung verursachen kann. Außer den Ohrenschmalzpfropfen können auch andere Dinge, leblose und lebende Fremdkörper, im Gehörgang vorhanden sein. Besonders sind es die Kinder,



Copyright

# SINLAC

von

## NESTLÉ

der Milch zugesetzt, erleichtert ihre Verdauung und reichert sie an.

Sinlac ist ein nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen zusammengestelltes Gemisch gerösteter und gemalzter Getreidemehle (Weizen, Reis, Gerste, Roggen und Hafer), welche dem Kinde Vitamine und Mineralsalze — darunter Phosphate —, die zu seiner Entwicklung nötig sind, zuführen.

Sinlac kann ebensogut mit gezuckerter kondensierter Milch oder «Nestogen», dem von Nestlé hergestellten Milchpulver, wie mit Frischmilch, verwendet werden. Sinlac ist praktisch im Gebrauch.

### GUTSCHEIN FÜR 1 SINLAC-MUSTER

Name: \_\_\_\_\_ Stadt: \_\_\_\_\_

Strasse und Nr. \_\_\_\_\_ Kanton: \_\_\_\_\_

Ausschneiden und unter offenem Umschlag, mit 5 Rp. frankiert, an Nestlé, Vevey, einsenden.

welche sich oder andern gerne beim Spielen kleine Gegenstände in die Ohren stecken, Knöpfe, Perlen, Glaskugeln, Erbsen, Bohnen, Fruchtkerne u. a. Diese können jahrzehntelang darin stecken, ohne Beschwerden oder Gehörstörungen zu verursachen. Auch Erwachsene stecken sich manchmal Fremdkörper ins Ohr, die nicht hineingehören und die sie häufig nicht mehr selbst herausbekommen. So z. B. ist es vielfach Brauch, bei Zahnschmerzen Kampher, Zwiebel, Knoblauch und andere Dinge ins Ohr zu stecken. Von lebenden Fremdkörpern sind zu nennen: Insekten, Küchenschaben, Ohrwurm bei Leuten, die im Freien schlafen. Wenn diese Tierchen am Trommelfell anschlagen oder kraxen, so verursacht dies höchst unangenehme Empfindungen. Es ist ein Fehler, wenn man in solchen Fällen den Versuch macht, mit irgendwelchen Instrumenten den Fremdkörper zu entfernen. Solche Versuche haben schon oft zu folgenreicheren Verletzungen, zu Gehörverlust, ja zum Tode geführt. Denn nur zu leicht verlegt man dabei das Trommelfell, stößt bei weiteren Extraktionsversuchen den Fremdkörper in die Paukenhöhle, verlegt dabei den Steigbügel und eröffnet somit das Labyrinth, dessen Infektion sehr leicht zu Hirnhautentzündung führt.

Hat sich demnach jemand einen Fremdkörper ins Ohr gesteckt oder vermutet man, daß dies geschehen sei, so mache man keine übereilten Extraktionsversuche, sondern suche baldmöglichst den Arzt auf. Dieser überzeugt sich dann zunächst, ob überhaupt ein Fremdkörper vorhanden ist. In den meisten Fällen gelingt es ihm dann, durch Spülung, bei quellbaren Fremdkörpern nach vorheriger Deleinträufelung, den Fremdkörper herauszubekommen. In andern Fällen versucht er mit Hilfe geeigneter Spatel, Löffel- oder hakenförmiger Instrumente unter Führung des Augenspiegels und unter Berücksichtigung der Gestalt und Verlauf des Gehör-

ganges, den Fremdkörper herauszubefördern. Hierzu ist bei Kindern die Narchose notwendig. Ist der Fremdkörper in die Paukenhöhle eingedrungen, so muß unter Umständen zu einer eingreifenden Operation geschritten, die Ohrmuschel abgelöst und die knöcherne Gehörwand zum Teil aufgemeißelt werden.

### Wie Ihre Kolleginnen urteilen!

Teile Ihnen mit, dass ich das Nährgries bei einem vier Monate alten, zum Skelett abgemagerten Knäblein habe verabreichen lassen. Zur grossen Freude der jungen Mutter hat sich der kleine Erdenbürger von Ihrem beliebten Nährgries ungemein erholt; seine Magentätigkeit ist seither viel besser. Senden Sie mir so bald wie möglich weitere sechs Pakete.

Frau E. G., Hebamme.

und weitere unzählige Anerkennungs-schreiben beweisen die grosse Beliebtheit von

### Seefeldner's Nährgries

Spezialkonditionen für Hebammen

Offerten und Bezug durch die

Generalvertretung:

**E. OSSWALD, ZÜRICH 8**

Kreuzplatz 16

(Za. 6650/34 z.)

### Rachitis!

Diese gefürchtete Kinderkrankheit bekämpft man erfolgreich mit Lebertran und Kalzfalzen. Der in Scotts Emulsion enthaltene feinste Norweger Lebertran und die Hypophosphite bilden ein wirksames Heilmittel gegen Rachitis und andere Störungen des Knochenwachstums. Geben Sie Ihrem Kinde die echte



**Scotts Emulsion**

Zu Versuchen liefern wir Hebammen gerne 1 große Probeflasche umsonst und postfrei. Wir bitten, bei deren Bestellung auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Käuflich in 1/4 und 1/2 Flaschen zu Fr. 5.— und Fr. 2.50

Scott & Bowne, Ltd., Zürich 5.

1705 / I

### Salus - Umstandsbinde

(Gesetzlich geschützt)



„Beiliegend wieder eine Bestellung. Da alle Frauen, welchen ich Ihren Gürtel verordnete, damit äusserst zufrieden sind, so werde ich auch weiterhin Ihre Salus-Leibbinden bei jeder neuen Gelegenheit gerne empfehlen.“  
Frau R., Hebamme in Ch.

Solche und ähnliche Zeugnisse erhalten wir fast täglich. Deshalb sollten auch Sie nicht unterlassen, im Interesse des Wohlbefindens der werdenden Mütter, ihnen das Tragen einer SALUS-Umstandsbinde zu empfehlen. Nach der Geburt kann die Binde auch zur Rückbildung der Organe getragen werden.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte oder direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik

**M. & C. Wohler, Lausanne Nr. 4**

Kostenlose Auswahlendungen und Kataloge stehen den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

1706 / II

und hebt es an. In kürzester Zeit vermag das Kind von selbst sich ausstrecken und sich mit dem Oberkörper aufzurichten, so daß es schließlich auf der linken Hand der Mutter sitzt.

Diese Übungen, die natürlich beliebig und je nach dem individuellen Konstitutionsbefund des Säuglings vermehrt werden können, kräftigen nicht allein die Muskeln, sie sind auch wichtig für den ganzen Knochenbau und die Gelenkbänder. Erzielt soll der normale Bau des Kumpfskelettes, der normale Zustand der Kumpfmuskulatur werden, um spätere Haltungsfehler, wie flacher, runder oder hohler Rücken zu verhindern.

Die Erfahrungen, die insbesondere Schulärzte in den letzten 10 Jahren gemacht haben, zeigen, daß sachgemäßes Säuglingsturnen sich bei der Entwicklung der Schulkinder glänzend bewährt hat, daß ihre körperliche Haltung in gleicher Weise ihre geistige Spannkraft, eine Wechselbeziehung, die gerade im frühen Kindesalter besonders auffällig in Erscheinung tritt, vor allen Ermüdungserscheinungen bewahrt blieb.

In Verbindung mit dem Säuglingsturnen soll auch möglichst frühzeitig eine vorsichtige Abhärtung einsetzen und eine spezifische Ernährung, in deren Mittelpunkt Frischgemüse wie Karotten, Spinat stehen, die unmittelbar ihre Säfte für den Knochenaufbau und das Muskelgewebe verarbeiten.

Keine Mutter verabsäume, von ihrem Kinderarzt sich genaue einschlägige Anweisungen geben zu lassen, welche gymnastischen Übungen für ihr Kind nach dem Befund seiner Knochen und Muskeln am günstigsten sind. mp.

### Die Kinderlähmung.

Dr. A. B. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß, jemeher es der medizinischen Wissenschaft gelingt, durch hygienische Maßnahmen und durch Bekämpfung schwerer Krankheiten das Durchschnittsalter der Völker ständig zu erhöhen, einige besonders schwere Erkrankungen immer weiter zunehmen und das Leben der Völker bedrohen. In besonderem Maße trifft diese Tatsache auf den Krebs, jene unheimliche Krankheit, zu, dem besonders ältere Menschen in immer größerem Maße zum Opfer fallen.

Seit etwa 20 Jahren erst tritt eine Seuche auf, welche die Blüte unserer Jugend bedroht: die Kinderlähmung. Im Jahre 1909 erschien sie zum ersten Mal im Rheingebiet als Epidemie. Seit dieser Zeit ist sie in laugfamer, aber unaufhaltsamer Steigerung begriffen. Waren im Jahre 1925 nur 386 Fälle zu verzeichnen so stiegen diese 1929 auf 1116 an und erreichten im vergangenen Jahr mit 3734, darunter 315 Todesfälle, eine traurige Höhe. Nach allen Erfahrungen und besonders nach den im Ausland gemachten Untersuchungen besteht die Gefahr, daß auch im nächsten Jahr ein weiteres Steigen der Sterblichkeitsziffer zu erwarten ist.

Nach den Ausführungen von Professor Dr. Paul Krause (Universität Münster) in „Forschungen und Fortschritte“ kam man in der Erforschung dieser geheimnisvollen Erkrankung ein gutes Stück vorwärts. Die Haupterkrankungszeit ist der Spätsommer und Herbst; die Fälle häufen sich im August, September und Oktober.

Es steht heute fest, daß die Kinderlähmung durch Ansteckung übertragen wird. Eine besonders gefährliche Rolle spielen die „Zwischen-

träger“, die selbst gesund sind, aber in den Nasen- und Rachensekreten das Gift nachweisen lassen. Man hat den Krankheitsstoff auch im Staub von Krankenzimmern nachweisen können. Merkwürdig ist auch die Erkenntnis, daß eine Epidemie dort, wo sie im vorigen Jahr herrschte, nicht wieder auftritt. Des weiteren zeigt die Landbevölkerung eine relativ größere Erkrankungs-ziffer als die Stadt. Aus diesen Tatsachen hat man mit Recht vermutet, daß gegen die Kinderlähmung eine Art Immunität erworben werden kann. In Amerika wurde, in den mit großen Geldmitteln ausgestatteten Instituten, diese Vermutung bewiesen. Man konnte Schutzstoffe im Blut von Menschen, die die Krankheit überstanden hatten, nachweisen. Ueberraschenderweise wurden diese Stoffe aber auch bei völlig Gesunden angetroffen. Eine eingehende Untersuchung stellte bei etwa der Hälfte der gesunden Menschen den Schutzstoff fest. Man erklärt sich somit die geringere Erkrankungs-zahl in den viel bevölkerungsdichteren Städten mit der Erhöhung der durch oftmalige Infektion eingetretenen Immunisierung.

Nach dem Erreger der Kinderlähmung hat man lange Jahre gesucht. Er ist auch im stärksten Mikroskop nicht zu sehen, also ultraviolett und wird daher, wie einige andere Seuchenerreger, als „Virus“ bezeichnet. Dieser Giftstoff ist bei den an Kinderlähmung Verstorbenen im Gehirn, Rückenmark, Milz, Leber, Nasenschleim und Darm nachzuweisen. Seine Übertragung gelingt am besten bei Affen, weniger gut bei Kaninchen. Im Bakteriologischen Laboratorium des deutschen Reichsgesundheitsamtes hat man diesen Virus auf lebenden Geweben und in mehreren Generationen, fog. Passagen, züchten können.

Merkwürdigerweise treten mit der Kinderlähmung gleichzeitig Tierkrankheiten

Sehr geehrte Hebamme!

## Die neuesten Lehren der Säuglingsernährung:

Da wo Muttermilch fehlt:

erst **Galactina Haferschleim**

der stets gleichmässige, immer gebrauchsfertige Schleimschoppen,

dann **Galactina Kindermehl**

die Knochen bildende Kindernahrung mit Kalk und Weizenkeimlingen,

oder **Galactina 2 mit Gemüse**

der neuzeitliche, saubere, rasch zubereitete Gemüseschoppen.

Die drei Galactina-Produkte sind das Beste, das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

GALACTINA BELP-BERN

1702



zuersf **Galactina Haferschleim**  
fr. 1.50 Schleimextrakt aus hochwertigem Vollkorn. Er ist der gebrauchsfertige Haferschleim-Schoppen, der stundenlanges Kochen erspart und keine nicht verwendbare Rückstände zurück lässt

dann **Galactina Kindermehl**  
fr. 2.- aus reiner Alpenmilch, speziell präpariertem Zwieback, den stoffreichen Weizenkeimlingen und dem wertvollen glyzerinphosphorsäuren Kalk

oder **Galactina 2 mit Gemüsezusatz**  
fr. 2.- Das ideale Gemüseschöpplein, weil reich an Carotine, dem wertvollsten und reizlosesten aller Gemüsestoffe

Gratismuster jederzeit durch die Galactina- & Biomalz-Fabrik in Belp/Bern



auf. Professor Krause beobachtete im Jahre 1909 in Westfalen während der Epidemie ein großes Sterben von Kühen und jungen Hunden. Auch junge Fohlen wurden krank und zeigten sich von einer feuchten Gehirns- und Rückenmarksentzündung befallen, die besonders in landwirtschaftlichen Betrieben, nicht aber in der Stadt, auftrat. Als Folgeerscheinung waren bei den Fohlen leichte Lähmungserscheinungen zu beobachten.

Es wird nun Sache der mit aller Energie arbeitenden Forschung sein, unsere Kenntnisse über diese furchtbare Krankheit, die besonders stark in Schweden, Norwegen und in den Vereinigten Staaten auftritt und große Opfer fordert, zu erweitern, um sie wirksam bekämpfen zu können.

**Vermischtes.**

**Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW).**

Die Jahresversammlung des SJW in Bern wurde durch eine gemütvolle Vorlesung der bekannten Jugendschriftstellerin Elisabeth Müller eröffnet. Der Vorsitzende Dr. A. Fischli aus Muttenz erstattete einen erfreulichen Bericht

über das erste Vertriebsjahr. Das Schweiz. Jugendschriftenwerk ist entstanden als zwingend notwendiges Unternehmen für den ausbauenden Kampf gegen die unter der Jugend massenhaft verbreiteten ausländischen Jugendschriften. Der Leiter der Geschäftsstelle in Zürich, D. Binder (Pro Juventute), wies auf den planmäßigen Ausbau des Verkaufsnetzes in der ganzen Schweiz hin, demzufolge in 1 1/4 Jahren über 170 000 Hefte der 24 bisher erschienenen Veröffentlichungen (Hefchen zu 25 Rp.) abgesetzt worden sind. Die verschiedenen Schriftleitungsausschüsse, denen bedeutende Jugendschriftsteller angehören, sind gemeinsam bestrebt, weitere Hefte in regelmäßiger Folge vorzubereiten. In schöner Weise bekunden durch ihre Zugehörigkeit als Mitglieder die meisten größeren erzieherischen und gemeinnützigen Körperschaften der Schweiz ihren Anteil an dem jungen Unternehmen zum Schutze der Jugend. Die schönste Ausweitung soll das Werk in diesem Jahre erhalten durch die Gewinnung einer weischen Mitarbeiterchaft und die Schaffung der ersten Hefte in französischer Sprache.

**Büchertisch**

**Ratschläge von Meister Hämmerli**, der gewerbetätigen Schweizerjugend gewidmet von Werner Krebs. 4. Auflage. 68 Seiten. Brosch. Fr. 1.50, geb. Fr. 3. —

Das Werklein erscheint in vierter Auflage bei Bähler & Co. in Bern. Die drei ersten Auflagen wurden sehr beifällig aufgenommen. Es handelt sich in der Tat um ein liebes Büchlein, das jedem Freude machen wird, der es zur Hand nimmt, vor allem aber für die wertvolle Jugend auf bescheidenem Raume eine Fülle guter Ratschläge bietet. Es ist ein eigentlicher Führer auf dem Lebenswege jedes Menschen, der das aufrichtige und ernste Bestreben hat, etwas Rechtes aus sich zu machen. Die Wertsprüche, die sechs Kapitel umfassen (Tatkraft, Pflichterfüllung, Strebbarkeit, Verlässlichkeit, Erfolg und Lebenskunst), sind gut gewählt und für die charakterliche Bildung eine eigentliche Fundgrube. Der schlichten aber wertvollen Arbeit ist eine weite Verbreitung zu wünschen. Sie weist in unserer zerfahrenen Zeit auf die bleibenden Werte des Lebens hin.

Bern, 19. März 1934.

Dr. Tschumi, a. Neg.-Nat.,  
Ehrenpräsident des Schweiz. Gewerbeverbandes



Wie froh sind Sie jetzt  
dass Sie der werdenden Mutter schon während dem Wochenbett Biomalz empfohlen. Durch Biomalz führte sie unbewusst die richtige vorgeburtliche Diät ernährung durch — fleischarm, salzarm, fettarm, leicht abführend, dabei reich an aufbauenden, milchfördernden Stoffen. Die schweren Tage der Geburt gehen leichter über, Mutter und Kind sind kräftig und lebensstark.  
Biomalz ist für Wöchnerinnen deshalb so gut, weil frei von stopfendem Cacao, leicht abführend und nervenstärkend.

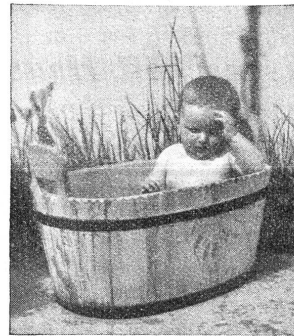
Auch Sie bedürfen von Zeit zu Zeit eines natürlichen Kräftigungsmittels, das den ganzen Organismus neu belebt, den Stoffwechsel anregt und das Blut reinigt. Nehmen Sie jetzt

**Biomalz** Im Frühjahr wirkt es am besten.

In Dosen zu Fr. 1.80 und Fr. 3.20 überall käuflich.

1702

**TRUTOSE dem Kind, stark wird's geschwind**



M . . . . .

Beiliegend sende ich Ihnen 3 Photos unseres 9 Monate alten Lisabetly, damit Sie sich selber überzeugen können, welch gute Erfahrungen wir mit Ihrem wertvollen Erzeugnis gemacht haben. Es ist eine wahre Freude, wie sich das Kind bis jetzt entwickelt hat. Außer zwei Tagen leichter Grippe, während der Grippeepidemie im letzten Winter, war es noch nie krank. Seine fünf Zähne hat es ohne irgendwelche Störungen erhalten. Geradezu auffallend ist seine geistige Regsamkeit. Unsere beiden ältern Mädchen, die ohne Trutose ernährt wurden, da wir damals leider Ihr Produkt noch nicht kannten, waren in diesem Alter bei weitem nicht so vorgerückt wie Lisabetly. — Wir haben Trutose schon mehreren Familien empfohlen, welche uns dafür recht dankbar waren. Hochachtend: Z. F.

Büchse Fr. 2. —

**Trutose A.-G., Zürich**

34

1727

## Leibbinden

### Schwangerschafts-Binden

erprobte, praktische, beliebte Modelle

### Wochenbett-Binden

gleich nach der Entbindung im Bett zu tragen  
zur Zurückbildung des Leibes

### Stütz-Binden

nach dem Wochenbett und nach Operationen

Gute Passformen

Angenehmes Tragen

Grosse Erleichterung

### Krampfader-Strümpfe

mit und ohne Gummigewebe

Poröse und dichte Gewebe

1721

Auswahlendungen auf Wunsch bereitwilligst

Hebammen erhalten Rabatt

**Sanitätsgeschäft Hausmann**

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — Lausanne

## Hebammen und Aerzte

empfehlen

erwartenden Frauen und Wöchnerinnen oft

das wohlschmeckende, leicht verdauliche

# CaoTonic

Jobler

**Kraftgetränk von Jobler**

Probemuster kostenlos durch die

**A. G. Chocolat Jobler, Bern**

(P. 32 Y.)

1723

## Pulvermilch

# Guigoz

1709/3



gibt wieder frische Milch.

Sie bleibt lebenspendend, da sie nicht sterilisiert, sondern nur ihres Wassers beraubt wurde. Unentbehrlich für Säuglinge, Touristen, Bergsteiger, Pfadfinder.

(Zu verlangen in grösseren Geschäften.)

**Guigoz A.-G., Vuadens (Greyerz).**



### Erschöpfte Menschen

Blutarme, Ueberarbeitete, Bleichsüchtige, Erholungsbedürftige . . . .

Sie alle nehmen die seit Jahrhunderten bewährte

### KLOSTER-LEBENSESSENZ

(hergestellt von einem Schweizer Frauenkloster)

Flasche Fr. 2.25

Versand franko gegen Nachnahme

Karl Dürmüller, Volks-Apotheke,  
Langstrasse 39, Zürich.

Für Hebammen 10%

(P 84 Z) 1713/1



### Jede Mutter

weiss wie wichtig es für ihr Kindlein ist, die richtige Nahrung zu besitzen. Eine vorzügliche und erprobte Kindermilch ist die sterilisierte Berner-Alpen-Milch mit der „Bärenmarke“

In Apotheken überall erhältlich.



1704/1



**Schweizerhaus**

**Puder**



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1707

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der  
**Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.**